

paperpress

.....Newsletter.....

Impressum: paperpress – Kommunalpolitik – Jugend – Wirtschaft – Kultur. Gegründet am 7.4.1976. Gründer und Herausgeber: Ed Koch. Chefredakteur: Chris Landmann (verantwortlich für den Inhalt), Fotoredaktion: Lothar Duclos. Träger / Verlag / Vertrieb / Druck: Paper Press Verein für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V., vertreten durch den Vorstand Ed Koch und Chris Landmann. Postanschrift: Paper Press, Postfach 42 40 03, 12082 Berlin. Web: www.paperpress.org (Textarchiv) / www.paperpress-newsletter.de (Newsletter-Archiv) / Telefon: (030) 705 40 14 Fax: 705 25 11 – Leserzuschriften, Be- und Abbestellung des Newsletters und der monatlichen Druckausgabe: E-Mail: post@paperprerss.org – Nachdruck honorarfrei mit Quellenangabe. Der Newsletter wird kostenlos zugestellt. Alle Newsletter-texte auch auf www.paperpress.org. Die Druckausgabe erscheint monatlich. Preis für die Zustellung: 20 Euro jährlich.

Nr. 503 G

10. März 2014

39. Jahrgang

„Pass bloß auf!“

Nicht der Fall eines bayerischen Wurstverkäufers, der sich heute wegen Steuerhinterziehung verantworten muss, erregt gegenwärtig in Berlin die Gemüter, sondern eine Abteilungswahl in Friedenau. Friedenau gehört zum Bezirk Tempelhof-Schöneberg. Dort fanden kürzlich die Wahlen zum Vorstand statt, außerdem wurden die Delegierten gewählt, die die Abteilung bei der Kreisdelegiertenversammlung vertreten. Und diese wiederum wählt Ende März den neuen Kreisvorstand. Vorsitzende ist Arbeitssenatorin Dilek Kolat. Und sie möchte es bleiben. Ein bislang angetäushtes Manöver einer Mitbewerberin ist bislang nicht zu einer tatsächlichen Kandidatur geworden.

Und warum? Inzwischen haben die Pro- und Kontra-Kolat-Genossinnen und Genossen ihre Delegierten durchgezählt und sind zu dem Ergebnis gekommen, dass es für eine Wiederwahl von Kolat reichen müsste. Mit ein Grund für diese optimistische Prognose ist auch das Ergebnis der Kreisdelegiertenwahlen in Friedenau, übrigens der Heimatabteilung von Kolat. Die Kolat-Befürworter haben die meisten Delegierten für sich verbuchen können.

Nun ficht der Abteilungsvorsitzende Dr. Serge Embacher, der übrigens in seinem Amt bestätigt wurde, die Wahl an. Angeblich gab es Regelverstöße. Geleitet wurde die rund siebenstündige Sitzung übrigens von der Landesgeschäftsführerin der SPD, Kirstin Fusan. In einem sechsseitigen Papier schildert Genosse Embacher den Ablauf der Versammlung. Wer Parteien von innen kennt, lacht sich über die Darstellungen kaputt. Vor allem, wenn man sich das Sammelsurium an Intrigen in Erinnerung ruft, die seinerzeit zur Abwahl von SPD-Chef Michael Müller führten.

Nicht dieser lächerliche Bericht ist der Skandal, über den man nur den Kopf schütteln kann, sondern, dass der Vorgang ganz gezielt an Kolats „Lieblingsjournalisten“ von BILD und BZ, Lars Petersen, durchgestochen wurde. Dieser berichtet nun heute in beiden Blättern ausführlich über den Vorgang, an dem Dilek Kolat gar nicht beteiligt war. BZ: „Senatorin Kolat in der Schummel-Falle“, BILD: „Mauschel-Affäre um Arbeitssenatorin Kolat!“ Und: „Hat da etwa jemand nachhelfen lassen?“ Dieser unverhohlene Vorwurf, der direkt auf Dilek Kolat zielt, ist die Rückkehr zum Drecksjournalismus von BILD und BZ, den man eigentlich glaubte, überwunden zu haben.

„Droht der Berliner SPD nur drei Wochen nach dem Steuer-Skandal um Kulturstaatssekretär André Schmitz eine neue Affäre?“, fragt BZ-BILD-Mann Petersen. Klar, alles immer miteinander vermengen. Die BZ im Kampf gegen die ungeliebte SPD, da sind alle Mittel recht. Die Partei kann sich bei Herrn Dr. Embacher herzlich für diese Kampagne bedanken, die sein Heulreport ausgelöst hat. „Wie die B.Z. exklusiv erfuhr, lassen jetzt 43 Genossen die Wahl anfechten.“ Ex-

klusiv hat die BZ überhaupt nichts erfahren. Uns lag das Embacher-Papier auch schon vor. Unterschied nur: paperpress berichtet nicht über jede Scheiße. Die Friedenau-Wahl soll nun wiederholt werden. Ein sehr durchsichtiges Manöver. Dadurch müsste vermutlich die Wahl zum neuen Kreisvorstand, die für Ende März geplant war, verschoben werden. Dann kommen die Osterferien...und so weiter.

„Es bedarf einfach einer Klärung der schwerwiegenden Vorwürfe, die im Raum stehen“, schreibt Embacher in seinem Papier. „Das Verfahren ist Grundlage und Voraussetzung dafür, dass künftig mit dem Aufbau einer neuen Kultur des fairen Umgangs miteinander in der SPD Friedenau begonnen werden kann.“ Da kommen einem wirklich die Tränen. Wer die Akteure kennt, die sich hier so bitterlich beklagen, dem fallen nicht nur Tränen aus dem Gesicht, sondern gleich das ganze Frühstück hinterher.

„Sollte ich selbst dabei im Wege stehen, werde ich die nötigen Konsequenzen ziehen.“ Eine wirklich gute Idee. „Fest steht indes: Wir alle müssen gemeinsam zu einer neuen demokratischen Kultur finden,“ weint Embacher.

Und wie sehen nun die Vorwürfe aus? Es sollen nicht Wahlberechtigte an der Abstimmung teilgenommen haben. Wird das nicht vorher geklärt, wer wählen darf und wer nicht? Verletzung des Wahlgeheimnisses: Ein Genosse soll anderen gesagt haben, wen sie wählen sollen und wen nicht. Das ist bei allen Parteien Standard. Der Autor dieses Beitrages war selbst einmal Kreisdelegierter einer Partei. Natürlich lässt man sich, wenn man bestimmte Kandidaten nicht kennt, beraten. Ich erhielt zu meiner aktiven Zeit Hausbesuche von Parteimitgliedern, die mir erzählt haben, wen ich wählen sollte und wen nicht. Das nennt man, verehrter Dr. Embacher, Wahlkampf. Haben Sie niemand gebeten, dass er sie wählen soll? Wie sind Sie denn eigentlich wiedergewählt worden? Vielleicht sollte man das gleich mit untersuchen.

„Die Genossin Gudrun B. hat bei den Wahlgängen, in denen es um die Wahl der Kreisdelegierten ging, ebenfalls einigen um sie herumsitzenden Genossinnen und Genossen gesagt bzw. gezeigt, welche Kandidatinnen und Kandidaten sie ankreuzen sollen und welche nicht. Damit wurde ebenfalls gegen das Prinzip der geheimen Wahl verstoßen.“ Das Kreuz machen durften die Mitglieder aber noch selbst, oder? Warum soll man nicht anderen Empfehlungen geben, mehr kann es ja nicht sein. Für alles gibt es natürlich immer Zeugen. Sozialdemokraten beobachten Sozialdemokraten.

Der Wahlvorgang drohte offenbar zu eskalieren, weil einer zu einer anderen sagte: „Pass bloß auf, was Du jetzt sagst!“ Ich kann mich an Zeiten erinnern, da fielen Sätze wie: „Ich hau Dir gleich eins in die Fresse!“ Das blieb ohne Folgen und ohne Verletzungen. So was sagt man schon mal, oder? Natürlich nicht in Friedenau.

Es ist das alte Lied. Die SPD muss keine Feinde von außen fürchten, denn die eigenen Leute sind die schlimmsten. Der presseöffentlich gemachte Vorgang wird Herrn Petersen und die Leser von BILD und BZ die nächsten Tage weiter beschäftigen. Zum Glück haben wir keine anderen Sorgen.

Ed Koch